

Die unerzählte Wahrheit über die Vereinten Nationen

Anja Papenfuß

Das Verblüffende an Ian Williams' Einführungsband über die Vereinten Nationen ist, dass er es schafft, die komplexe Struktur und Arbeitsweise der Weltorganisation einfach und kurzweilig darzustellen und dabei in jedem Kapitel sofort zum Kern der Sache zu kommen.

Der britische Journalist Williams schreibt seit dem Jahr 1989 von New York aus viel und oftmals kritisch über die Vereinten Nationen. Das neue Buch mit dem vielsagenden Titel ist kein gänzlich neues Werk, sondern baut auf seinem Buch »The U.N. for Beginners« aus dem Jahr 1995 auf.

Auf unterhaltsame und pointierte Weise hinterfragt Williams zu Beginn einige allgemeine Behauptungen über die Weltorganisation, gefolgt von einem sehr kurzen historischen Abriss. Dann stellt er die einzelnen Organe vor und beschreibt und bewertet anschließend die bisherigen UN-Generalsekretäre. Bei den Arbeitsbereichen legt er die Schwerpunkte auf Sicherheitspolitik und Menschenrechte. Die restlichen, breitgefächerten Arbeitsbereiche der UN-Familie handelt er im Kapitel »Das UN-Alphabet« ab, um im letzten Teil einige Reformvorschläge und die zwiespältige Rolle der USA zu bewerten sowie ein positives Resümee zu ziehen.

Inspiziert ist das Buch durch die vor allem in den USA zeitweise sehr kritische und einseitig negative Perspektive auf die UN. Er will seiner vornehmlich amerikanischen Leserschaft die aus seiner Sicht wahre Geschichte erzählen und so zu einem objektiveren Blick auf die Organisation beitragen. Williams bietet neben verständlichen Erklärungen und vielen Fakten auch die wirklichen Absichten hinter manch epochaler Entscheidung. Etwa bezieht er sich auf die Tatsache, dass es über die Frage der Nachfolge der Sowjetunion weder eine Diskussion noch die eigentlich erforder-

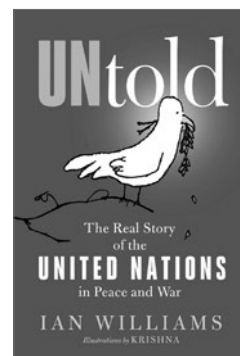
liche Charta-Änderung gab. Am 1. Januar 1991 wurde einfach das Namensschild ausgetauscht. Williams behauptet, Frankreich und Großbritannien hätten aus Angst, mit Blick auf ihren eigenen Status als ständige Mitglieder schlafende Hunde zu wecken, ihre Kollegen im Sicherheitsrat davon überzeugt, die Sache diskret zu behandeln.

In diesem kurzen Band ist viel über Jahrzehnte erworbenes Wissen eines Eingeweihten enthalten. Der Autor schafft es, nicht nur zum Kern der Sache zu kommen, sondern auch von der Theorie zur Anwendung. Dadurch wird die oft trockene Materie anschaulich und bleibt länger im Gedächtnis.

Durch zahlreiche Anekdoten, die oft Seitenhiebe auf die USA sind, Witze (»ECOSOC ist keine ökologische Fußbekleidung«) und Karikaturen bekommen die Vereinten Nationen in dem Buch ein menschliches Antlitz. Williams macht deutlich, dass es keine anonyme, amorphe Institution ist, die mehr schlecht als recht funktioniert, sondern dass die UN in erster Linie aus vielen Menschen bestehen, von denen die meisten sehr engagiert für eine bessere Welt arbeiten.

Nachteilig für eine akademisch orientierte Leserschaft dürfte sein, dass Williams so gut wie keine Belege oder Quellen angibt. Möchte man den von ihm angesprochenen Dingen auf den Grund gehen, hilft das Buch nicht weiter. Einige Ungenauigkeiten sollten in einer zweiten Auflage behoben werden, wie von der Kongo-Mission als MONUC zu sprechen, die jedoch seit einigen Jahren MONUSCO heißt, oder den Unterschied zwischen Blauhelmen und (grünen) Gefechtselmen anhand von Schwarz-Weiß-Fotos zu veranschaulichen.

Alles in allem ist »UNTold« jedem UN-Neuling als eine gute, weil sachlich richtige und dabei unterhaltsame Einstiegslektüre zu empfehlen.



Ian Williams

UNTold – The Real Story of the United Nations in Peace and War

Charlottesville
Virginia: Just World
Books 2017, 157 S.,
21,95 US-Dollar